

Fritz Herbert GENTZSCH

geb. 29.3.1909 Falkenhain, Kreis Zeitz/Sachsen

gest. 20.12.1989 Hage

Maler, Kunsterzieher

ev.

(BLO II, Aurich 1997, S. 129 - 131)

Der aus dem Vogtland stammende Maler Fritz Herbert Gentsch ist der Sohn des Bäckermeisters Oswin Gentsch und seiner Ehefrau Alma, geb. Bohne. Er ging in Halle/Saale zur Schule und besuchte von 1918 bis 1924 die Realschule in Aschersleben, darauf zwei Jahre lang das Reformrealgymnasium und schloß die Schulzeit 1928 mit dem Abitur an der Oberschule in Cöthen ab. Er studierte Kunstgeschichte an der Universität Jena und arbeitete nebenher bei der Bildhauerin Bergemann-Könitzer und dem Maler Kötschau. 1931 legte er das 1. Examen für das Lehramt an Volksschulen ab, 1934 das 2. Examen und unterrichtete an der Volksschule in Zerbst und bis 1940 an der dortigen Realschule. Gleichzeitig bemühte er sich um eine künstlerische Weiterbildung an der Akademie für graphische Künste in Leipzig in der Klasse von Prof. Heroux und 1939 zwei Monate an der Hochschule für Bildende Kunst in Berlin bei Prof. Freitag. An die Schule zurückgekehrt, wurde er 1940 Soldat und nach Griechenland abkommandiert. Hier erhielt er bis zu seiner Entlassung 1944 wie auch in den Gefangenenlagern in Frankreich bis 1946 wichtige Impulse für seine Malerei. Er kehrte nach Fraureuth zu seinen Eltern zurück und arbeitete nach der Bestätigung durch die Akademie und den Künstlerbund als freischaffender Künstler. Auseinandersetzungen mit dem Regime führten zunächst zum Übergang nach Minden/Westfalen und 1948 dann zum Eintritt in den niedersächsischen Schuldienst als Kunsterzieher an der Inselschule in Juist. Ab 1965 unterrichtete er bis zu seiner Pensionierung 1974 an der Realschule in Norden. Studienreisen führten ihn wiederholt seit den fünfziger Jahren nach Italien, Griechenland, in die Niederlande und nach Südfrankreich (Provence) wie nach Paris.

Die Malerei und Zeichnung des Künstlers Herbert Gentsch kennzeichnet die „Einfachheit des Sehens - und damit ein Zurechtrücken der künstlerischen Arbeit auf das unmittelbare Erlebnis des Erschauten“ (Hildegard Peters). Nach Anfängen in den dreißiger Jahren beginnt das sich kontinuierlich entwickelnde Werk mit Zeichnungen und Aquarellen 1941 auf dem Balkan und in Griechenland. Genaues Studium und ein vorsichtiges Abtasten mit dem Bleistift und der Feder zeigen ein intensives Betrachten der Natur, der Gesichter und der Landschaften. Wenn auch bis in die sechziger Jahre die Sprache freier und der Gebrauch der Mittel sowohl in der Farbe wie in dem graphischen Bereich großzügiger und eigenständiger werden, so ist das Anschauen und Umsetzen in die gestalterischen Disziplinen bis ins Alter hinein für den Künstler verpflichtend. Dem Beobachter geben auf Juist Vögel, Muscheln, Seetiere und Pflanzen Anlaß zu konzentrierten Zeichen- und Malstudien, die in der Hervorhebung des Typischen wie auch des Charakteristischen einen eigenen Beitrag zur sachlich-gegenständlichen Kunst in Ostfriesland darstellen („Toter Eisvogel“, Aquarell, 1960, Kat.-Nr. 105).

Die Begegnung mit der Kunst van Goghs in den Niederlanden und die Beobachtung der strengeren Formzusammenhänge in der Landschaft der Provence und Italiens führen Gentsch zu klaren, nach geometrischen Ordnungen aufgebauten Landschaften, die die

Einzelbeobachtung und die individuelle Entdeckung einer Stimmung oder einer gestalterischen Grundidee unterordnen („Am Hafen von Leiden I“, Filzstiftzeichnung, 1950, Kat.-Nr. 52 oder „Italienische Landschaft“, Öl auf Leinwand, 1952, Kat.-Nr. 102). In den sechziger Jahren findet Gentsch nicht zuletzt durch die ständige Auseinandersetzung mit den gestalterischen Techniken und den bildnerischen Mitteln als Kunsterzieher zu einer festgefügtten Landschaftsmalerei, die mit starken Farbklangen meistens spannungsreiche Kompositionen südlicher Stadtansichten oder Hafensituationen, aber auch Stilleben zeigt. Die Experimentierfreude mit Farben und Formen läßt abstrahierende Kompositionen entstehen oder führt zu reinen Farbgestaltungen, die das Materialhafte und das Aleatorische hervorheben („Lagune von Venedig“, Öl auf Leinwand, 1962, Kat.-Nr. 118 und „Dorf in Ischia - Komposition“, Öl auf Leinwand, 1968, Kat.-Nr. 119).

Das Spiel mit freien abstrakten Formen und mit technischen Prozessen hat den Künstler sehr interessiert und auf die gegenstandsbezogene Malerei zurückgewirkt, so daß Landschaften und Stilleben von eigener Farbaussage entstanden („Fisch im Netz mit Zitronen“, Öl auf Leinwand, 1968, Kat.-Nr. 128 und „Nächtliches Venedig“, Goauche, 1959, Kat.-Nr. 94).

Das 1964 in der erneuerten Inselkirche in Juist angebrachte Mosaik „Der Fischzug des Petrus“, das Gentsch mit Schülern über mehrere Jahre hinweg (1959-61) erarbeitete, zeigt ihn als herausragenden Pädagogen, der von der Kenntnis des historischen Genres ausgehend, mit Jugendlichen eine zeitgemäße religiöse Aussageform findet, die gestalterisch, technisch und in der Symbolsprache aus einem vertieften Verständnis für die Aufgabe herausgewachsen ist. Diesen Zug eines künstlerisch empfindenden und mit verstehenden Blicken Schauenden vermitteln auch die im „Italienischen Tagebuch“ dargestellten Eindrücke aus Venedig und Norditalien.

Das Werk des Künstlers, dessen Schaffen bis in den Anfang der achtziger Jahre reicht, gehört in der Entwicklung nach dem Kriege zu der auf die klassische Moderne aufbauende Malerei und Zeichnung, die in sehr kultivierter Form die gestaltete, harmonische Welt hervorhebt, aber gerade durch die Betonung der künstlerischen akzentuierten Darstellung die Gefährdung des Schönen und des Harmonischen sichtbar macht.

Werke: Nachlaß mit ca. 170 Ölgemälden, Zeichnungen, Aquarellen, einigen Linolschnitten und Reiseskizzenbücher im Kunstkreis Norden; 10 Aquarelle im Küstenmuseum auf Juist; Altarmosaik „Der Fischzug des Petrus“ (300-180 cm) aus Glassteinen in der Inselkirche auf Juist (1959-61, Anbringung 1964), eine Arbeit des Künstlers zusammen mit Schüler/innen der 10. Klasse; Aquarelle und Zeichnungen in der Ostfriesischen Graphothek; verstreute Arbeiten im Raum seiner Heimat und in Ostfriesland. - Italienisches Tagebuch, 1952, (Ms. im Kunstkreis Norden, Teilveröffentlichung in: Herbert G e n t z s c h, Malerei und Graphik [Katalog], Norden 1989, S. 37-41).

Literatur: Ostfriesischer Kunstkalender, Aurich (Ostfriesische Landschaft), Ausgaben 1967, 1990; Kurt P e r r e y, „Auf Dein Wort - Der Fischzug des Petrus“, Das Mosaik in der Juister Inselkirche, Entworfen und gestaltet von Kunsterzieher Herbert Gentsch und seinen Inselschülern, Norden 1985; Herbert G e n t z s c h und Hildegard P e t e r s, Herbert Gentsch. Malerei und Graphik, Norden 1989 (Katalog mit Beitrag von Rolf L o c h, Der Maler Herbert Gentsch und sein Werk, S. 7 ff.) (Portr.); Italienisches Tagebuch, S. 37-41 (s. unter „Werke“).